

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1929

140 (28.11.1929)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-885423](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-885423)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschiedenen Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitung: 5. Zirk. Druck und Verlag von E. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Preis Nr. 90

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.10 RM ausschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die einspaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 J, auswärts 20 J, Reklamezeile 50 J. Für durch Fernsprecher aufgebundene Anzeigen kein Einspruchsrecht.

Schließjahr 10.

Nr. 140.

Elsfleth, Donnerstag, den 28. November

1929.

Chronik des Tages.

Reichspräsident v. Hindenburg empfing den Reichsminister für die besetzten Gebiete, Fritz Langwerth von Simmern.
Am heutigen Mittwoch nahm der Reichstag seine Winterarbeit auf.
Der bisherige Vizepräsident des Preussischen Landtags, Dr. Borck, hat sein Amt niedergelegt.
Reichsminister Dr. Curtius berichtete im Auswärtigen Ausschuss über die Haager Konferenz und die Verhandlungen mit Polen.
Die neuseeländische Regierung hat für die Einreise Deutscher nach dem Mandatsgebiet Samoa bisher keine Sonderverordnungen erlassen.
Die aus der Anhalt Buch geflüchteten Buchhändler wurde und Verlegung sind bei einem Ueberfall auf Schloss Rodlum im Kreise Arnberg verhaftet worden. Ein dritter Mäurer, vermutlich ihr Helfershelfer, der Schwerverbrecher Schöber, wurde erschossen.
In Wien begann vor dem Schwabingergericht die Verhandlung gegen den 38-jährigen Inhaber eines Wägenwerkstätten, Richard Singer, der wegen Mordmordes, begangen an der 18-jährigen Gemma Matas, angeklagt ist.
Das zweite englische Luftschiff „R. 100“ ist fertiggestellt und soll heute nach Cardington fliegen und dort am Unterlauf festgemacht werden.
Auf Song Island entstand in den Ankleideräumen der bei dem Bau einer Untergrundbahn beschäftigten Arbeiter ein Brand, der eine Panik hervorrief. 50 Arbeiter wurden verletzt, darunter mehrere schwer.

Zukunft der Reichsbahn.

Die Stellung der Reichsbahn-Gesellschaft unter dem Youngplan.
Berlin, 27. November.
Die deutschen Eisenbahnen, die sich von Anfang an in den Händen des Staates befunden haben, sind in Ausführung des Youngplans aus der Reichsverwaltung herausgenommen und in ein selbständiges Unternehmen eingebracht worden: die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft. Der Einfluß der Reichsregierung auf das größte deutsche Unternehmen war damit auf ein Mindestmaß gesunken. Erst jetzt betraf es die Frage der 1925 Ausländer in Fragen der deutschen Eisenbahnpolitik ein entscheidendes Wort mitzureden hatten. Im Verwaltungsrat der Reichsbahn-Gesellschaft sitzen Ausländer als Interessentenvertreter der Reparationsgläubiger, ferner betätigte sich ein Franzose als Eisenbahnminister.
Mit der Inkraftsetzung des Youngplans, des neuen Reparationsabkommens, wird das Statut der Reichsbahn eine Veränderung erfahren. Nach den Beschlüssen der Haager Konferenz sollen weitere Schritte zur Wiederherstellung der deutschen Staatshoheit unternommen werden, insbesondere sollen die Kontrollinstanzen in Deutschland verschwinden.
Die praktische Anwendung dieses Grundgesetzes in Bezug auf die Reichsbahn-Gesellschaft bildete den Gegenstand der Verhandlungen eines im Haag eingeleiteten Interkommunales. Sechs Wochen hat sie beschäftigt, um die heutigen Bestimmungen des Youngplans anzupassen und die von Deutschland bei dieser Gelegenheit geltend gemachten deutschen Forderungen hinsichtlich des Ausschusses der Reichsregierung und der Tarifgestaltung der Reichsbahn zu entscheiden.
Neben das Ergebnis der Ausschussverhandlungen werden jetzt Einzelheiten bekannt. Eins sei vorab festzustellen: Der Erfolg des Ausschusses ist trotz der Länge der benötigten Zeit dürftig. Die ausländischen Mitglieder des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft scheiden selbstverständlich aus, ebenso der französische Eisenbahnminister. Die Funktionen dieses Eisenbahnministers gehen nach der Inkraftsetzung des Youngplans auf den deutschen Reichsbahnminister über. Darüber hinaus bleibt die Reichsbahn jedoch ein unabhängiges Unternehmen mit selbständiger Geschäftsführung in wirtschaftlichen und finanziellen Fragen sowie in der Repräsentation.
Die Verstärkung der politischen Rechte der Reichsregierung an den deutschen Eisenbahnen, die auch Reichsminister Dr. Stresemann kurz vor seinem Tode noch forderte, ist somit leider nicht in vollem Umfang durchgesetzt worden. So war z. B. von deutscher Seite eine Erweiterung des Bezugsgebietes des Reichsbahngesetzes verlangt worden, derzufolge dem Reichsbahnminister das Recht zugehen sollte, durch die Besetzung sämtlicher Eisenbahnen und Dienststellen zu beschließen. Gleichzeitig sollte der Reichsbahnminister zur Teilnahme an den Sitzungen des Verwaltungsrates und seiner Ausschüsse berechtigt sein.
Wie jetzt verlautet, ist dem Reichsbahnminister das Recht der Teilnahme an den Verwaltungssitzungen nicht eingeräumt worden, gestattet hat man ihm

lediglich, einen ständigen, d. h. nicht austauschbaren Vertreter zu diesen Sitzungen zu entsenden. Damit ist es der Reichsregierung natürlich unmöglich gemacht, den jeweils besten Sachmann in den Ausschüssen zu entsenden. Zu bedauern ist das deshalb, weil so der Reichsregierung als oberster Aufsichtsbehörde ein Einblick in die tatsächlichen Verhältnisse der deutschen Bahnen erschwert wird.
In der Frage der Wiederangelegung der Reichsbahn an die reichsrechtlichen Bestimmungen scheint man im letzten Schritt vorwärts gekommen zu sein. So sind z. B. die Rechts-, Dien- und Besoldungsverhältnisse der Reichsbahnbeamten in Anlehnung an die für die unmittelbaren Reichsbeamten gültigen Vorschriften zu regeln. In einer Uebergangsbestimmung wird gesagt, daß die Rechts- und Dienstverhältnisse der Reichsbahnbeamten nach dem Stand vom 1. Oktober 1929 als mit Zustimmung der Reichsregierung erlassen gelten. Wenn die Reichsbahn aus besonderen Gründen eine Abweichung von den reichsrechtlichen Bestimmungen für erforderlich hält, wird sie das künftig mit der Reichsregierung erörtern. Im Falle der Nichtgenehmigung bleibt es bei dem auch im alten Reichsbahngesetz vorgesehenen Schiedsgericht. Fallen jedoch die Bestimmungen, wonach die Reichsbahn Beamte auf Dienstposten von geringerer Bewertung versetzt kann.
Die Forderung der Personalvertreter, für alle Angestellten und Arbeiter der Reichsbahn die lohnrechtliche Regelung treten zu lassen, wurde abgewiesen, nachdem die Vertreter der Reichsbahn darauf hingewiesen hatten, daß diese Forderung eine jährliche Mehrausgabe von 300 Millionen Mark zur Folge haben würde.
Bestätigt ist im übrigen, daß die Träger der Reichsregierung auferlegten 290 Millionen Reichsmark Verkehrssteuern aus dem Reparationszwang herausgenommen sind und die Reichsregierung über die diesbezügliche Belastung der Reichsbahn frei verfügen kann. Gestaltet ist auch die Bestimmung, wonach die Reichsbahn eine jährliche Reserve von 100 bis zu insgesamt 500 Millionen Mark anzusammeln hat, so daß nunmehr die Frage entschieden werden kann, ob der Reservefonds liquide bleiben muß oder wertlos angelegt werden kann.

Zusammentritt des Reichstags.

Starke parteipolitische Spannungen. — Curtius vor dem Auswärtigen Ausschuss. — Reichstag und Volkswahlentscheid.
Berlin, 27. November.

Am heutigen Mittwoch beginnt der Reichstag seine Winterarbeit. Nach den Vereinbarungen des Reichsanlasses mit den Führern der Regierungsparteien wird in den nächsten Wochen im Plenum des Reichstags eine große Debatte über die Außenpolitik geben. Reichsminister Dr. Curtius hat sich vielmehr daran begnügt, am Dienstag im Auswärtigen Ausschuss Erklärungen über die Haager Konferenz und die Verhandlungen mit Polen abzugeben.

Trotzdem muß man sich im Reichstag auf „große Tage“ gefaßt machen, denn die parteipolitische Spannung ist in der letzten Zeit sehr stark geworden! Besonders der Kommunalwahlkampf hat die Fraktionen gegeneinander verstimmt, und man trifft sich leider in nicht sehr freundlichen Geisteslagen wieder. Jeztum und Wahrtage Parteipolitik lassen offen erkennen, daß nur die bevorstehende Entscheidung über den Youngplan sie noch bei der Koalition hält, daß sie aber gegen die gesamten innenpolitischen Wünsche der Reichsregierung härteste Bedenken haben, vor allem gegen die Ehegesundheitsreform, gegen die Finanzreform, die Biersteuererhöhung und schließlich gegen die geplante Reichsreform. Die Deutsche Volkspartei macht aus ihrer Gegnerschaft gegen die Sozialdemokratie und aus ihrer Unlust, mit dieser Partei zu regieren, keinen Hehl. Auch sie kündigt an, daß sie die Koalitionsfrage aufwerfen werde, sobald das Schicksal des Youngplans besiegelt sei. Vor allem wolle sie dann dem Beschluß ihres Zentralvorstandes Geltung verschaffen, daß sie nur in der Reichsregierung vertreten sein könne, wenn sie auch in Preußen in die Koalition aufgenommen werde.
Wir sind also auch in diesem Jahr von der traditionellen Novemberkrise nicht weit entfernt, nur verzögert sich ihr offener Ausbruch, weil der Youngplan die Regierungsparteien zusammenhält. Die Spannungen und Differenzen waren aber wohl noch nie größer als jetzt und der Wunsch des Bürgertums zum Zusammenbruch gegen die Sozialdemokratie nie stärker.

Die Stellungnahme der Regierung.

Im Vordergrund der Reichstagsverhandlungen stehen gegenwärtig innenpolitische Fragen, insbesondere muß der Reichstag zu dem ihm bereits vorliegenden Volksbegehren Stellung nehmen. Gleichzeitig mit diesem Gesetz hat die Reichsregierung dem Reichs-

tag nochmals ihre Haltung zu dieser Vorlage dargelegt; das Kabinett kommt zu folgendem Schluß:

„Die Zucht Hausandrogung des Entwurfs mit ihren strafrechtlichen Nebenwirkungen bedeutet die Umformung eines rein politischen Tatbestandes in einen kriminalrechtlichen. Bei der Annahme des Gesetzeswürde sich sofort erweisen, daß auf seiner Grundlage eine den deutschen Interessen dienende Führung der Außenpolitik unmöglich ist. Die in den vergangenen Jahren wieder errungene Stellung Deutschlands wäre gefährdet, jede Aussicht auf die Bewirkung der in dem Entwurf aufgestellten Ziele wäre abgeschnitten. Diese Ziele können nie bisher auch in Zukunft nur auf dem Wege der Verständigungspolitik erreicht werden. Die Reichsregierung spricht sich deshalb mit aller Entschiedenheit gegen die Annahme des Gesetzes aus.“

Ein dem Volksbegehren beigefügtes

Gutachten

befandelt die Frage, ob der Entwurf verfassungsändernd ist und bejaht das. Begründet wird das damit, daß Paragraph 1 des Gesetzes die Reichsregierung zu einer völkerrechtlich rechtserheblichen Regierung veranlaßt, während nach Paragraph 45 der Reichsverfassung ausschließlich der Reichspräsident zur Abgabe derartiger Erklärungen berechtigt ist. Der Entwurf enthalte ferner Eingriffe der Gesetzgebung in die auswärtige Politik und stehe damit im Widerspruch zu dem Grundgesetz der Trennung der Gewalten. Zur Annahme des Gesetzeswürde durch Volksentscheid jedennach — seines verfassungsändernden Charakters wegen — die Zustimmung der Mehrheit der Stimmberechtigten erforderlich.

Nach diesem Gutachten müssen also, wenn der Volksentscheid Erfolg haben soll, über 20,5 Millionen Wähler für das Gesetz stimmen; im Stadium des Volksbegehrens haben sich bekanntlich rund 4,1 Millionen für das Gesetz eingesetzt.

„Nachen ist frei!“

Sternflug nach dem befreiten Gebiet. — Wiederholung der Tritolore in Guskirgen.

— Nachen, 27. November.
An der Befreiungsfeier aus Anlaß der Räumung der zweiten Zone werden sich aus Wiltzieder der Interessengemeinschaft der akademischen Fliegergruppen Deutschlands beteiligen.

Etwa zehn bis fünfzehn Flugzeuge aus Nachen, Braunschweig, Dresden, Göttingen, Erfurt, Karlsruhe, München und Stuttgart fliegen am Sonnabend in Düsseldorf zu einem Sternflug nach dem befreiten Gebiet. Die Tragflächen aller Flugzeuge erhalten die Beschriftung „Nachen ist frei“. Die Maschinen fliegen in zwei bis drei Geschwadern zunächst über größere rheinische Städte — Düsseldorf, Aachen, Neuß — und dann über einen Teil des befreiten Gebietes, u. a. Jülich. Ohne Nachen, das ja erst Sonnabend nacht frei wird, berührt zu haben, landen die Flugzeuge dann in Weiden. Hier steigen sie am Sonntagmorgen wieder auf und erscheinen kurz vor Beginn des Festalles im Stadttheater über Nachen, wo sie eine halbe Stunde lang kreuzen werden. Dann geht der Flug über das Nacher Gebiet, Stolberg, Schweier und Airen. Gegen 2 Uhr kehren die Flugzeuge nach Nachen zurück, kreuzen abermals über der Stadt und landen dann in Weiden.

Zu Durchführung der Räumung der zweiten Zone ist jetzt auch Guskirgen nach elfstündiger Besetzung frei geworden. Den letzten Akt der Räumung bildete die Wiederholung der Tritolore vor dem Kasernenneubau; darauf zogen die Franzosen lang- und klinglos in Richtung Trier aus der Stadt. Die Bevölkerung blieb in den Häusern.

Koblenz am Freitag geräumt.

Wie aus Koblenz gemeldet wird, befindet sich in der Stadt nur noch ein Wachkommando des französischen Infanterieregiments 151. Das Kommando wird am Freitag verladen werden, so daß Koblenz alsdann vollständig geräumt sein wird. Zur Zeit weilt die Tritolore nur noch auf der Festung Ehrenbreitstein und auf der Kommandantur. Den Abschluß der großen Befreiungsfeier in Koblenz wird eine Festvorstellung im Stadttheater bilden, in der zum ersten Male wieder Schillers „Wilhelm Tell“ zur Aufführung kommt.

Deutschland erwartet 4000 Kolonisten.

Nach einer Mitteilung der deutschen Botschaft in Moskau hat der Rat der russischen Volkskommisare nunmehr den deutschen Kolonisten, die noch vor Moskau lagern, die Ausreisepaßvisa erteilt. Es handelt sich um etwa 4000 Flüchtlinge; die übrigen sind zwangsweise in ihre Heimatorte zurücktransportiert worden. Deutschland hat sich bereit erklärt, die Flüchtlinge aufzunehmen und wird sie zunächst in das Lager Hammerstein überführen. Die Vorbereitungen für die Aufnahme der Kolonisten sind in vollem Gange.

Endziffer des Volksbegehrens.

Das amtliche Ergebnis. — 4 135 300 Eintragungen gleich 13,02 Prozent der Stimmberechtigten.

— Berlin, 26. November.

Der Reichswahlkreis hat mit, daß für das Volksbegehren gegen den Youngplan insgesamt 4 135 300 unzweifelhaft gültige Eintragungen vorgenommen worden sind und daß damit die erforderliche Stimmzahl für die Einleitung des Volksentscheides erreicht worden ist. Der Prozentsatz der Eintragungen für das Volksbegehren beträgt 10,02 v. H.; der erforderliche Mindestsatz war 10 v. H. Auf die einzelnen Wahlkreise verteilen sich die Eintragungen wie folgt:

1. Ostpreußen	319 000	(23,79 %)
2. Berlin	95 646	(6,21 %)
3. Potsdam I	130 649	(10,16 %)
4. Potsdam II	190 583	(15,00 %)
5. Frankfurt a. O.	201 232	(19,05 %)
6. Bommern	385 757	(32,91 %)
7. Breslau	164 201	(13,31 %)
8. Posen	109 943	(13,92 %)
9. Oppeln	61 991	(7,53 %)
10. Magdeburg	181 437	(16,56 %)
11. Merseburg	174 841	(18,59 %)
12. Thüringen	241 878	(16,38 %)
13. Schleswig-Holstein	140 857	(13,53 %)
14. Weiser-Ems	112 045	(11,71 %)
15. Hannover	184 532	(19,80 %)
16. Südhann.-Braunschw.	143 739	(11,04 %)
17. Westfalen-Nord	59 881	(3,85 %)
18. Westfalen-Süd	51 159	(3,19 %)
19. Hessen-Nassau	89 670	(3,45 %)
20. Rhein-Wagen	18 881	(1,31 %)
21. Koblenz-Trier	9 916	(1,28 %)
22. Mittel-Rhein	29 370	(2,01 %)
23. Mittel-West	35 412	(3,16 %)
24. Ober-Rhein	69 101	(4,29 %)
25. Nied.-Rhein	19 522	(2,46 %)
26. Franken	215 070	(13,27 %)
27. Pfalz	16 691	(2,83 %)
28. Dresden-Baugen	122 704	(9,45 %)
29. Leipzig	82 397	(8,98 %)
30. Chemnitz-Weißw.	198 449	(15,90 %)
31. Württemberg	110 546	(6,44 %)
32. Baden	33 098	(2,21 %)
33. Hessen-Darmstadt	27 700	(3,03 %)
34. Hamburg	35 650	(4,02 %)
35. Mecklenburg	122 752	(20,86 %)
Gesamtzahl	4 135 300	(10,02 %)

21 207 ungültige Eintragungen.

Die Gesamtzahl der ungültigen und zweifelhaft gültigen Eintragungen beträgt nach einer ergänzenden Mitteilung des Reichswahlleiters 24 326; davon wurden von den Abstimmungsämtern 3 119 Eintragungen für gültig erklärt, so daß 21 207 ungültige Eintragungen verbleiben.

Friedensangebot Chinas.

Freie Hand für Wunden zu Verhandlungen mit Rußland. — Blicher unterbricht den Bormarsch. — London, 27. November.

Wie die englischen Zeitungen aus China berichten, hat der russische Bormarsch in der Mandchurie China zu einer grundlegenden Veränderung seiner Politik im Konflikt mit der ostasiatischen Bahn veranlaßt.

Die chinesische Zentralregierung in Peking hat danach den Militärregenten der Mandchurie, Zhangsun, beauftragt, unverzüglich Verhandlungen mit der Sowjetregierung über die Einstellung der Kämpfe und über Regelung des Streites in der ostasiatischen Eisenbahn zu eröffnen. Die Bedingungen der mit Rußland zu schließenden Vereinbarung sind Zhangsun freigegeben. Somit gibt die Peking-Regierung, die bisher stets den Anspruch erhoben hatte, die de jure-Regierung eines geeinten Chinas zu sein, der Wunden-Regierung eine internationale Autorität, die de facto eigentlich nur von einem souveränen Staat ausgeht. Dieser neue Schritt Peking wird daher für China möglicherweise wichtige Folgen haben.

Einer späteren Meldung zufolge hat der russische Oberkommandierende, General Blicher, inzwischen die Einstellung des russischen Bormarsches auf Charbin angeordnet.

Die Flucht vor der Liebe

Roman von Pola Stein.

Copyright by R. & G. Greifer, G. m. b. H., Markt.

„Es ist zwecklos, daß wir noch weitergehen“, sagte Riva und lehnte sich erschöpft gegen einen Baum. Du kannst dich kaum noch aufrechterhalten, Beate, ich sehe es dir an.“

„Aber wir müssen vorwärts, wir dürfen nicht müde werden.“

Und während sie noch standen und unschlüssig auf die einsamen Wege blickten, dröhnte plötzlich ein Schuß durch die Stille des Morgens. Ganz in der Nähe mußte er gefallen sein.

Sie schrien aus wie aus einem Munde.

„Zu spät, zu spät! rief Riva. O, du mein Gott, was bedeutete dieser Schuß? Was mag geschehen sein?“

Sie lief in der Richtung, aus der der Schuß gekommen war. Sie achtete nun nicht mehr auf Beate, die ihr nur langamer folgen konnte, sie dachte in diesen Sekunden nur noch daran, ob Walter lebte, ob er es war, den dieser Schuß getroffen, ob sie seine Mörderin geworden war. Es, die ihn liebte. Die ihn in blindem Unverständnis, in unbegreiflicher Dummheit aus ihren Tagen gestochen hatte.

Sie horchte krampfhaft. Es mußte, mußte doch ein zweiter, ein dritter Schuß diesem ersten folgen. Aber alles blieb furchtbar still. Sollte er tödlich gewesen sein? Und wer hatte von diesen beiden Männern den ersten Schuß?

Möglich blieb die Laufende stehen. Dumme Stimmen in nächster Nähe. Dort eine Gruppe von Menschen. Ein regloser Körper auf der Erde und vor ihm kniende Männer. Mit leiser, verlaender Kracht eilte sie weiter.

Zu dem plötzlichen Abbruch des Bürgerkriegs in China wird von der chinesischen Regierung offiziell mitgeteilt, sie sei als Sieger aus dem Kampf mit den Rebellen hervorgegangen. In gutunterrichteten Kreisen verlautet aber, daß zwischen den beiden Parteien nur ein Waffenstillstand abgeschlossen wurde und eine Konferenz zur endgültigen Beilegung des Streites in Nankin folgen werde.

Ueberfall auf ein Schloß.

Die Kasse der Mendantur des Schloßes Wodum ausgeplündert. Die Räuber im Feuergefecht überwältigt. — Zwei von ihnen sind ein Busch ausgetrockneter Schwerverbrecher!

Auf Schloß Wodum bei Arnberg in Westfalen waren drei maskierte und mit Pistolen bewaffnete Männer in die Rassenräume der Mendantur eingedrungen, hielten die Angelegten mit Drohungen in Schach und raubten 600 Mark. Dann ergriffen alle drei die Flucht.

Weder noch das alarmierte Jersolhner Ueberfallkommando eingetroffen war, hatten ein Oberlandjäger von Balbe und ein Förstler die Räuber auf dem Wege nach Wellen eingeholt.

Diese eröffneten sofort das Feuer auf die Verfolger, die die Schiffe erwiderten. Einer der Räuber wurde erschossen, einer kampfunfähig gemacht, der dritte ergab sich.

Später stellte sich heraus, daß der Schwerverletzte und der Mann, der sich freiwillig ergeben hatte, ohne Zweifel die am Donnerstag aus Busch geflüchteten Garde und Diebstahl sind. Garde wurde durch einen Bauchschuß schwer verletzt. In dem Erfassenen vermutet man den Helfershelfer bei dem Ausbruch, den Schwerverbrecher Wücher. Doch ist auch darüber noch nichts Genaueres mitgeteilt.

Aus Stadt und Land.

Dr. ing. e. h. Max Dersch gestorben. In Hamburg ist der bekannte Werksbesitzer, Jagd- und Flugzeugkonstrukteur Dr. ing. e. h. Max Dersch im 59. Lebensjahr gestorben. Die bekannten Fahrzeuge aus seiner Jagdzeit waren die Jagden „Meteor IV“ und „Meteor V“ für Kaiser Wilhelm und die für Krupp von Bohlen und Halbach. Im Kriege baute Dersch Flugboote für die Marine. Nach dem Kriege stellte er dann seine Werk für den Bau von Hochseefischerludern um.

Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe verlobt sich wieder. Die Verlobung der Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe, der einzigen Schwester des letzten regierenden Fürsten Adolf, mit dem Freiherrn Johann Herring von Frankendorf zu Grana bei Gmunden steht unmittelbar bevor. Die Herrings sind eine mächtige Guts- und Bergwerksbesitzerfamilie, die den österreichischen Freiherrenstand seit 1866 besitzt. Die Braut, die im Alter von 21 Jahren steht, ist in erster Ehe mit Dr. Benvenuto Hauptmann, dem jüngsten Sohn des Dichters Gerhart Hauptmann, verheiratet gewesen. Diese Ehe wurde am 13. November 1928 für nichtig erklärt.

Traurige Weihnachten. Den bereits Ende vorigen Monats vorgenommenen Stilllegungen in der Steintalstraße und den in den ersten Tagen des November erfolgten Betriebsstilllegungen und Kurzarbeit in der Stahlwerke des A. G. u. N. D. S. e. a. l. b. g. e. i. e. s. sind in den letzten Tagen erneut Betriebsstilllegungen und Kurzarbeit erfolgt. So haben die Badalmerle Stöckel, Gelnau, Hienhain Betriebsstilllegungen vorgenommen, wobei erneut mehrere hundert Arbeiter der Erwerbslosenfürsorge anheimgefallen sind. Auch die Kalkwerke in Alendres, die Kurzarbeit eingehalten hatten, waren gezwungen, den Betrieb zu schließen. Die Huberus-Giemerwerke in Stafel sahen sich durch die schlechte Wirtschaftslage gezwungen, einer größeren Anzahl unversetzter Arbeiter die Entlassung zuzustellen.

Todesfahrt zweier Betrunkener. Die beiden Gauernschiffe Alois Heß und Alois Haller aus Guntin g. f. u. r. n. g. sind nachts in betrunkenem Zustand von Straubing mit einem Motorrad nach Hauje. Um einer Pinteurbe gerieten sie an einen Kreislauf und dann an einen Baum. Die beiden Fahrer wurden furchtbar zugerichtet. Ihr Tod muß auf der Stelle eingetreten sein.

„Ich Adrian Hagen an einen Baum geklebt stehen, gesund, aufrecht, unverwundet.“

„Walter!“ Sie schrie den geliebten Namen. Laut, gellend kante er in die Stille des Morgens hinein.

Er, den sie rief, hörte sie nicht. Ihn war das Bewußtsein geschwunden. Ohnmächtig lag er am Boden.

Aber Adrian Hagen fuhr wie elektrisiert zusammen, als er die Frauenstimme vernahm. Mit einem einzigen Sprung war er neben ihr.

„Riva, wie kommst du hierher?“

Sah sie ihn nicht, hörte sie ihn nicht? Ihre Augen irren über ihn hinweg, sie stieß seine Hand, die sich nach ihr ausstreckte, zurück. Sie kniete neben den Männern am Boden, blühte in Todesangst auf den reglosen Walter. Ich in Doktor Schnabes ernstes Gesicht, der Arm und Schulter des Bewußtlosen verbunden hatte.

„Wird er leben, Herr Doktor?“

„Er wird leben und wird ganz gesund werden, gnädige Frau. Die Kugel hat nur die Schulter getroffen. Es ist eine tiefe Fleischwunde, nicht mehr. Die Ohnmacht ist wohl nur darauf zurückzuführen, daß Herr Doktor Ohnmacht vor kurzem erst von schwerer Krankheit erlitten ist.“

Wieder war er um den Patienten bemüht, versuchte, ihn zum Bewußtsein zurückzuführen.

Langsam stand Riva auf. Ihr Blick begegnete Adri an Hagens groß und vorwurfsvoll auf sie gerichteten Augen.

„Du sollst nicht töten“, sagte sie langsam. „Danke Gott, daß du schlecht siehst, daß deine Kugel nicht das Herz des Gegners traf, daß du kein Mörder geworden bist.“

„Du bist wahnsinnig, Riva“, rief der Mann. „Was sind das für Worte? Wozu! Zwei Gegner standen sich hier gegenüber. Dieser Mann kreuzte meine Wege,

Der Nevolberantrag in der Petersstraße. Zu dem am 14. November im Reichstag durch den Reichspräsidenten angenommenen Antrag des Reichspräsidenten, die Reichswehr der Reichswehr zu übergeben, weil sie geistesgestört sei. Man nimmt an, daß die Schwedin von den baltischen Behörden den italienischen Behörden übergeben und von diesen nach Schweden abgehoben werden wird.

40 neue Dampfer... für 13 neue amer. Dampfer. Der amerikanische Konsulminister Brown teilt mit, daß er beabsichtigt, sofort Angebote zum Bau von 13 neuer Dceanopostlinien einzuholen, wozu ein Neubau von 40 Dampfern mit einer Gesamttonnage von 460 000, die einen Kostenaufwand von 250 Millionen Dollars erfordern, benötigt würde. 18 dieser Neubauten sollen sofort auf Stapel gelegt werden. Der Minister erklärte weiter, daß diese Vergrößerung der Handelsflotte die größte sei, die je gemacht worden wäre.

Todeskurz des besten amerikanischen Marinefliegers. Der amerikanische Marineflieger Leutnant George E. Tubbing stürzte beim Einfliegen eines britischen Flugzeuges auf dem Flughafen Macao in der Nähe von Washington an aus 3000 Meter Höhe ab und war auf der Stelle tot. Der Apparat bohrte sich tief in die Erde. Amerikanische Fliegeroffiziere, die dem Probestieg beigewohnt hatten, erklärten, der Flieger habe 200 Meter Höhe erreicht, bevor er herabstürzte, aber als er auf 1800 Meter die Maschine aufzurichten versuchte, mißlang sein Vorhaben, und das Flugzeug stieß mit tausender Fahrt zur Erde nieder.

Explosionsunglück in Essen.

Ein Kurz ein ganzes unter ungeheurem Getöse. — Drei Tote, zahlreiche Verletzte. — Essen, 26. November.

Auf dem Weberplatz in Essen ereignete sich am Montag, als gerade Markt abgehalten wurde, eine schwere Explosion. Mit furchtbarem Getöse stürzte ein massives Haus plötzlich in sich zusammen. Bis zu hundert Metern flogen Steine, Holz und Eisenblech, durch die Gewalt der Explosion durch die Luft geschleudert, umher. Auch die benachbarten Häuser wurden schwer in Mitleidenschaft gezogen. Nahezu sämtliche Fenster scheiterten bei Verformung! Einzelne Gebäude erlitten durch Beschädigungen, daß schwere Steine des zusammenstürzenden Gebäudes in die Wohnungen und Läden niederprasselten. Aus den Trümmern wurden zahlreiche Verletzte und ein Toter geboren; von den Schwerverletzten sind zwei inzwischen gestorben.

Die Unglücksstelle bot ein Bild wüster Zerstörung und bildete einen riesigen Schutthaufen. In weiten Umkreise lagen Körbe, Emaille-Wannen, Wannen, Tische und Gemäse mit Steinen und Glasstücken bedeckt wie durcheinander. Zahlreiche Sanitätskolonnen und sämtliche Feuerwehren nahmen an den Aufräumungs- und Rettungsarbeiten teil. Ein starkes Polizeiaufgebot herrschte die Unglücksstelle ab. Eine Markthändlerin, Frau Anna Brahm, die in der Nähe des zerstörten Gebäudes ihren Verkaufstand hatte, wurde von einem der umherliegenden Steine am Kopf getroffen, 20 Meter weit fortgeschleudert und so arg verletzt, daß sie bereits auf dem Wege ins Krankenhaus starb.

Die Ursache des Explosionsunglücks noch unbekannt.

Der Polizeibericht über das Explosionsunglück am Weberplatz in Essen teilt mit, daß drei Personen getötet worden sind, während 21 Personen verwundet in Krankenanstalten Aufnahme fanden.

Nach den Mitteilungen der zuständigen Stellen in einer Pressebesprechung hat sich die Ursache des Unglücks noch immer nicht feststellen lassen. Die Ermittlungen sind dadurch sehr erschwert, daß der Kaufmann Löwenthal, der in dem zerstörten Marktgebäude ein Haushaltungsgeschäft betrieb, seine beiden Söhne und zahlreiche andere Personen, die vielleicht wertvolle Angaben machen könnten, verlegt und zum größten Teil vernehmungsunfähig sind.

Festzuheben scheint, daß der Explosionsherd im Keller des Gebäudes liegt.

Der Zustand des Geschäftsinhabers Löwenthal, der eine schwere Gehirnerkrankung erlitten hat, ist außerordentlich bedenklich, desgleichen das Befinden seines Sohnes Egon, dem beide Weine abgenommen werden mußten. Das Befinden der übrigen Verletzten wird den Umständen entsprechend als gut bezeichnet.

nacht sich dir, was ich nicht dulden konnte. Aber ich hätte ebenlogut fallen können wie er.“

Sie erschauerte in dem Gedanken, daß dieser Zweikampf ganz anders hätte enden können. Eine große Befreiung war in ihrem Herzen, ein großes Erlöschen, ein tiefes, überirdisches Danksgefühl gegen das Schicksal.

Aber als Adrian von neuem seine Hände nach ihr ausstreckte, stieß sie ihn wieder zurück.

„Deine heutige Tat trennt uns für ewig“, sagte sie leise und fest. „Solltest du Walter getötet, wäre ich nie deine Frau geworden. Und auch jetzt kann ich es nicht.“

„Riva, du redest irrel!“

„Ich war nie klarer als jetzt. Ja, Adrian, die Verantwortung ist von mir abgefallen, die Macht, die du jahrelang über mich hattest, ist verschwunden. Schuld auf Schuld hast du in mein Leben getragen, nie war ich glücklich, immer lebte ich unter einem Duld. Durch das, was heute geschehen ist, bin ich klar und lebend und willens geworden. Und frei. Frei von dir!“ Und sie wandte sich von dem wie erstarrt dastehenden Manne ab und wieder der Gruppe Herren zu, die noch immer um Walter bemüht waren.

Adrian Hagen wollte ihr nachstürzen. Er sammelte. Dann blieb er stehen. Er sah sie sehr deutlich. Es hatte keinen Zweck. Er hatte verpielt. Das war die Riva trübsamer Tage ja nicht mehr, die sein Geschöpf gewesen war, unter seinem Willen und Wonn Gestanden hatte. Die ihn liebte, weil er diese Liebe wollte, weil er sie ihr zugeworfen. Die eben zu ihm gesprochen, war eine sichere, feste, ihres Willens und ihres Lums vollbewußte Frau.

Seit Wochen schon hatte sie sich verändert. Seit Wochen hatte sie sich seiner jugendlichen Macht entsagen, vor der Mann von ihr gerührt. (Schluß folgt)

Verband deutscher Kapitäne und Schiffsoffiziere
Bezirk „Weser“, Sitz Bremen

Der Bezirk „Weser“ hielt am Donnerstag, dem 21. November 1929, in Elsfleth im Hotel „Großherzog von Oldenburg“ eine außerordentliche Versammlung ab. Zu dieser Versammlung waren außer den Verbandsmitgliedern auch Freunde des Verbandes geladen. Außerordentlich war eine ganz besondere Einladung an die Frauen der Mitglieder ergangen, da als Punkt 2 über die soziale Fürsorge gesprochen werden sollte.

Die Versammlung war sehr gut besucht. Die Tagesordnung lautete: 1. Berufs- und Standesfragen, 2. Soziale Fürsorge, 3. Tariffragen. Als Referent war der Geschäftsführer des Bezirkes „Weser“, Herr Wagner aus Bremen, bestellt.

Der Referent behandelte zu Punkt 1 der Tagesordnung Berufs- und Standesfragen, indem er weit ausholend die frühere Stellung des Kapitäns und Schiffsoffiziers mit der heutigen Stellung verglich. Er zeigte in erster Linie die anschauliche Weise, welche Stellung der Kapitän in früheren Jahren eingenommen habe, eine Stellung, mit der die heutige Stellung des Kapitäns nicht zu vergleichen sei. Er wies die Verantwortungslast des Kapitäns besonders hervor. Die Stellung des Schiffsoffiziers und des Kapitäns sei heute so, daß beide Stellungen eine gemeinsame Interessenvertretung haben müssen, die maßgebenden Einfluß auf alle Belange der Kapitäne und Schiffsoffiziere ausüben. Aus diesen Gründen müßte jeder Kapitän und Schiffsoffizier bestrebt sein, die Interessenvertretung durch den Verband so maßvoll zu gestalten, wie nur irgend möglich. Diese Maßregelung liege in den Händen der Mitglieder selbst, welche nicht dulden dürften, daß Außenstehende teilhaben an den Erregungen, welche die Mitglieder des Verbandes durch den Verband erregen. Die Reichsversicherung habe hier einen vorliegenden Schritt getan, indem sie den Arbeitnehmern das Recht verschafft hat, sich in wirtschaftliche Vereinigungen zusammenschließen. Aus dieser Tatsache erwächst jedem Berufswirtschaftler die Pflicht, dafür zu sorgen, daß der fahrende Kapitän und Schiffsoffizier dem Verband beitrete.

Zu Punkt 2 (soziale Fürsorge) berichtete der Referent in erster Linie eingehend über die Seerententasse. An dem des vorliegenden Materials wurde die schlechte Finanzlage der Kasse erläutert und die Gründe für diese schlechte Finanzlage angeführt. Der Referent betonte, daß der Verband bestrebt sei, Mittel und Wege zu finden, die einen Ausbau der Seerententasse zu einer wirklich gegenseitigen Unterstützung ermöglichen. Der Weg sei jedoch lang und schwierig, da mit widerstrebenden Interessen zu rechnen sei. Die Krankentasse kann in ihrer jetzigen Gestalt nicht bestehen, da die Leistungen der Kapitäne und Schiffsoffiziere mit den Leistungen der Kasse in keiner Beziehung in Einklang gebracht werden können.

Weiter berichtete der Referent über die Reichsversicherung für Angestellte, ein Thema, welches weder von den fahrenden Mitgliedern noch von ihren Frauen beherrscht wird, wie verschiedene Fälle, die vom Referenten angeführt wurden, beweisen. Der Referent schilderte die Leistungen der Reichsversicherung für Angestellte und hat die anwesenden Damen, immer darauf hinzuweisen bei Zusammenkünften mit anderen Damen, daß dieselben sich an den Verband oder an die Bezirke wenden sollen, wenn ihnen irgend etwas unklar erscheint. Es sei nicht möglich, in der Versammlung jede Einzelheit zu behandeln. Er sei doch bereit, bei der nächsten Versammlung sich eingehend mit der Reichsversicherung für Angestellte zu beschäftigen und an Hand von Beispielen die Leistungen der Kasse zu erläutern. Der Referent betonte, daß dies eine erste Pflicht des Verbandes sei, da vielfach festgestellt ist, daß unsere Mitglieder über das Wesen der Reichsversicherung für Angestellte nur sehr mangelhaft unterrichtet sind, trotz vieler Anweisungen in der „Seefahrt“.

Weiter berichtete der Referent zu dem Punkt 2 der Tagesordnung über die Leistungen der Seebereitschaftsgenossenschaften, und zwar ebenfalls an Hand von vorliegenden Beispielen.

Zu dem Punkt 3 der Tagesordnung (Tariffragen) berichtete der Referent in erster Linie über die Schwierigkeiten der Tarifverhandlungen überhaupt und im besonderen über die Schwierigkeiten der letzten Tarifverhandlungen. Der abgeschlossene Tarif kann in keiner Weise bestehen und sei die Verhandlung weit davon entfernt, diesen Tarifvertrag auch nur als gut zu bezeichnen. Es seien in diesem Tarifvertrage nicht nur viele Wünsche erfüllt, sondern auf einigen Gebieten sei sogar ein Rückschritt zu verzeichnen. Das Lebensfundament wurde vom dem Referenten an Hand von vorliegendem Material eingehend kritisch unterzogen und festgestellt, daß sich dem vorliegenden Material eine Überlastung der Schiffsoffiziere in den allermeisten Fahrten unbedingt vorliegt. Es sei weiter ein bedauerlicher Zustand, daß Matrosen und Unteroffiziere des Schiffsdienstes mit Leberstuben erkrankt an das Gehalt sogar des 2. Offiziers herankommen. Verhandlungen bei Mitgliedern auf den verschiedenen Standorten haben das Resultat ergeben, daß die Leberstuben der Mannschaft von den Offizieren meistens doppelt getrunken werden. Weiter nahm der Referent Stellung zu dem bestehenden Manteltarif, namentlich zu den Bestimmungen über die Arbeitszeit im Hafen und auf See über den freien Tag für Schiffsoffiziere. Der Referent zeigte, daß über diese beiden Bestimmungen des Manteltarifs von vielen Mitgliedern verschiedene Klagen geführt werden, die dem Verband als Material für die nächsten Verhandlungen zugeleitet sind, so daß auch in diesen Verhandlungen alles getan ist, um bei den nächsten Verhandlungen ein besseres Resultat zu zeitigen.

Aus dem Kreise der anwesenden Mitglieder setzte eine Ansprache zu den verschiedenen Punkten der Tagesordnung ein. Der Referent nahm zu der Meinung der Mitglieder in jedem Falle Stellung und versprach, die Meinung der Mitglieder nach der Verbandsleitung weiterzugeben.

Um 23 Uhr wurde die gut besuchte Versammlung geschlossen.

Aus Nah und Fern.

Mittelungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Elsfleth, den 28. November 1929

Tages-Zeitung.

• Aufgang: 8 Uhr 14 Min. • Untergang: 4 Uhr 15 Min. • Schwärze:

12.20 Uhr Vorm. — 12.30 Uhr Nachm.

29. November: 1.10 Uhr Vorm. — 1.20 Uhr Nachm.

* Am heutigen Donnerstag soll wieder um 8 Uhr 15 Minuten sein.

* Renten aus der Invaliden- und Unfallversicherung für Dezember zählt die Post bereits am 30. November.

* Es sind folgende Vögler hier angekommen: Von der 4. Reife Motorlogger „Jever“ mit 429 Kantjes und von der 5. Reife Motorlogger „Botte“ mit 545 Kantjes Herings.

* Der Kriegerverein feiert am Sonntag im Vereinslokal das 55. Stiftungsfest in Gestalt eines bunten Abends. Dem Vergnügungsausschuß ist es auch diesmal wieder gelungen, ein sehr reichhaltiges Programm zusammen zu stellen. Alles ist getan, um die Besucher in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen. Wie sich das Programm abwickelt, darüber soll an dieser Stelle nicht berichtet werden. Wer Wert legt auf ein paar angenehme fröhliche Stunden, der komme am Sonntag nach Geisler. Im allen den Besuch zu ermöglichen, ist der Eintritt niedrig gesetzt. Der Besichtigte halber muß der Anfang pünktlich 8 Uhr sein.

* Von der „Concordia“, Verein für Handel und Schifffahrt, Elsfleth, wird uns mitgeteilt, daß am 3. Dezember, 15 1/2 Uhr, im „Zivilcasino“ in Oldenburg Herr Otto Sartorius „Wiesefeld“ über das Thema: „Kampf gegen das Privateigentum“ sprechen wird. Der Vortragende wird den Abwehrkampf des Privateigentums gegen die Eingriffe der Gemeinwirtschaft und die Grenzen der Steuer- und Sozialpolitik gegenüber der Privatwirtschaft aufzeigen. Die „Concordia“ hält es für ihre Aufgabe, ihre Mitglieder und die Freunde von Handel und Wirtschaft auf diesen Vortrag aufmerksam zu machen und seinen Besuch wärmstens zu empfehlen. Der Eintritt ist frei.

* Das Handwerk im Rundfunk. Herr Geschäftsführer Meisenbeck aus Hannover spricht am Sonnabend, dem 30. November d. J., abends 19 Uhr, am Hamburger Rundfunk über das Thema „Vom Schaffstiesel und Lauchhut.“

* Am Totensonntag veranstaltete die hiesige Ortsgruppe des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge ein wohlgelungenes Kirchenkonzert, das von Herrn Organist Schumacher geleitet wurde. Allen Mitwirkenden, die sich bereitwillig in den Dienst der Kriegsgräberfürsorge, dieser Ehrenlage unseres Volkes, gestellt haben, gebührt herzlichster Dank. Wenn man ihnen also schon dafür danken muß, daß sie zur Mitwirkung bereit waren, so verpflichtet erst recht die Güte ihrer Darbietungen dazu. Ob man nun denkt an den wohlklingenden Gesang von Schwester Cäcilie, an das feine Spiel auf der Violine von Herrn Lehrer Wicken, an die schönen Cello-Vorträge von Herrn Dr. Rothe, so war sicherlich jeder von den zahlreich erschienenen Hörern erfreut darüber, zu diesem Konzert gekommen zu sein. In altbewährter Weise verstand es das Doppelquartett auch dieses Mal wieder, einen tiefergehenden Eindruck hervorzuheben. Herr Organist Schumacher, der die drei zunächst genannten Mitwirkenden auf der Orgel verständnisvoll begleitete und die Gesangsvorträge des Doppelquartetts leitete, erfreute die Gemeinde durch das meisterhafte Spiel mehrerer Orgelwerke, von denen besonders das von ihm selbst komponierte Stück „Abendruhe“ erwähnt sei. Auch der finanzielle Erfolg des Kirchenkonzerts, der wie gesagt der Kriegsgräberfürsorge zugute kommt, war sehr erfreulich.

* Arbeitsmöglichkeiten in Frankreich. Die in der deutschen Presse erschienenen Nachrichten über Arbeitermangel in Frankreich entsprechen den Tatsachen. Die französische Regierung hat die Arbeiterwerbung im Ausland organisiert und Arbeiterwerbungen bisher hauptsächlich in Polen und in letzter Zeit auch in Jugoslawien vornehmen lassen. Da die französische Regierung die Beschäftigung von ausländischen Arbeitern von der Einholung einer Arbeitsbewilligung abhängig macht, und diese im allgemeinen nur im Rahmen der amtlichen Arbeiterwerbung erteilt, besteht zur Zeit keine Aussicht darauf, daß Arbeitsbewilligungen für deutsche Arbeiter, welche sich um Beschäftigung in Frankreich bewerben, erteilt werden. Französische Unternehmungen, die zur Einstellung deutscher Arbeiter bereit wären, sind nicht bekannt. Auswanderungswillige und Auslandsreisende können sich in allen Fragen über das gesamte europäische und überseeische Ausland mündlich oder schriftlich an die Auswandererberatungsstelle (ehem. Zweigstelle des Reichswanderungsamtes) in Bremen, Martinstraße 14, die für die Bezirke Bremen, Hannover, Oldenburg und Schaumburg-Lippe maßgebend ist, wenden.

* Warnung für Kraftfahrer. Es sind in letzter Zeit wieder schwere Unfälle im Kraftfahrzeugverkehr vorgekommen, die fast ausschließlich auf Nichtbeachtung der Verkehrsvoorschriften zurückzuführen waren. Die polizeilichen Feststellungen ergaben vielfach, daß der Fahrer angetrunken war und in diesem Zustand sein Fahrzeug nicht mehr in der Gewalt hatte oder sich zu leichtsinnigem Fahren hinreißen ließ. In Anbetracht des ständig zunehmenden Kraftfahrzeugverkehrs und des dadurch immer schwieriger werdenden Verkehrs mit Kraftfahrzeugen sollte der Fahrer jeglichen Alkohol meiden. Jeder Fahrer muß sich ernsthaft prüfen, ob er überhaupt in der Lage ist, sein Fahrzeug sicher zu führen. Er hat die Pflicht, vorsichtig zu fahren und den öffentlichen Verkehr nicht zu gefährden. Um den zahlreichen, auf Trunkenheit zurückzuführenden Unfällen vorzubeugen, sind die Polizeibeamten erneut dazu angewiesen, dem in angetrunkenem Zustand am Steuer betroffenen Fahrer das Weiterfahren zu untersagen und darüber in jedem Falle Anzeige zu erstatten. Dem Fahrer, der in solch einem unverantwortlichen Zustand

einen Unfall verursacht, oder auch nur betroffen wird, wird neben der nicht unerheblichen geistlichen bzw. polizeilichen Bestrafung die Erlaubnis zum Führen eines Kraftfahrzeuges dauernd oder längere Zeit entzogen werden. Also hüte sich ein jeder davor.

* Berne. Die Viehdiebstähle, die in letzter Zeit im Schlichter Felde ausgeführt wurden, haben durch die energische Tätigkeit unserer Gendarmertei schnell ihre Wirkung gefunden. Als Täter wurde am Sonntag Abend beim Einlaufen des letzten Zuges ein Martin Meiners aus Ohmstede, der bei einem Schlichter Landwirt als junger Mann in Stellung war, festgenommen und nach Elsfleth gebracht. M. stahl im Laufe der letzten vier Wochen je eine den Landwirten Meyer (Neuentopp) und von Eggern (Gude) gehörende, im Schlichter Felde laufende Duene und brachte sie zu Fuß nach Oldenburg, wo er sie auf dem Zentralviehmarkt verkaufte. Er ging dabei ganz raffiniert vor. Er fuhr abends mit seinem Motorrad nach Rötende und Neuentopp und stellte dort in den Wirtshäusern sein Motorrad unter, mit dem Bemerken, daß er es am nächsten Tage wieder abholen wollte. Dann begab er sich zu den betr. Weiden und holte sich das Stück Vieh heraus. Nach dem Verkauf in Oldenburg ließ er sich mit dem Auto nach Rötende bzw. Neuentopp zurückfahren, um das Motorrad wieder abzuholen. Von dem Erlös des Viehverkaufs schaffte er sich allerlei Sachen an, u. a. bezaahlte er davon auch das Motorrad. Es wurde noch ein größerer Gelddbetrag bei ihm vorgefunden, der, sowohl als auch das Motorrad beschlagnahmt wurde. Die Tiere konnten bei den Käufern wieder ermittelt werden. Bei dieser Gelegenheit wurde auch ein weiterer Diebstahl aufgeklärt, den M. im Juni d. J. ausführte. Dem Hausmitbewohner H. in Ohmstede, der inzwischen verstorben ist, wurde seinerzeit das Sparkastensbuch gestohlen und das Guthaben von 1200 Mark abgehoben. Der Täter konnte nicht ermittelt werden. M. war auch hier wieder ganz gerissen vorgegangen, indem er sich ein größeres Pfäster auf eine Wade flebte, um einigermaßen unentfänglich zu werden. Nachdem ihm nunmehr die Tat auf den Kopf zugefallen wurde, hat er, wie den Viehdiebstahl, auch diese eingestanden. Helfershelfer scheint M. nicht gehabt zu haben.

* Brake. Iteber die Kromhout-Motorenfabrik gingen in der letzten Zeit allerlei Gerüchte um. Es hieß sogar, die Fabrik solle stillgelegt werden. Wie wir erfahren, trifft diese Behauptung vorläufig nicht zu. Allerdings mußte eine Betriebs Einschränkung vorgenommen werden.

* Oldenburg, 26. November 1929. Zentralviehmarkt. Amtlicher Marktbericht. Jucht- und Ausziehmart. Auftrieb: 153 Großvieh, darunter 11 Kühe. Es kosteten: hochtragende Kühe 1. Quantität. 700—750 RM
" " 2. Quantität. 575—650 "
" " 3. Quantität. 400—500 "
tragende Rinder 1. Quantität. 450—500 "
" 2. " 350—440 "
güste Rinder " " 150—250 "
Zuchtbullen " " 400—500 "
Zuchtkälber bis 2 Monate alt " " 80—120 "
Zuchtkälber (bis 14 Tage alt) " " 40—70 "
Ausgeluchte Tiere in allen Gattungen über Notiz.
Marktverlauf: Mittelmäßig.

* Oldenburg. Wieder eine Bluttat in Südboldenburg. Die Staatsanwaltschaft erhielt die Meldung, daß am Sonntag abend gelegentlich einer Schlägerei in der Drögelschen Gastwirtschaft in Osterlinden, Amt Cloppenburg, der Haussohn Suhle erschossen worden ist. Die Gendarmertei hat 6 in Linden wohnende junge Burischen verhaftet, die sich an der Schlägerei beteiligt haben und als Täter in Frage kommen dürften. — Die Folgen der in Südboldenburg herrschenden Schweinepest machen sich auch in dem angrenzenden Regierungsbezirk Osnabrück bemerkbar. Die Vertretung der dortigen Landwirtschaft wandte sich daher an das Oldenburgische Staatsministerium zwecks Anordnung einer Quarantäne gegen die Vieheinrichtungen aus dem Oldenburger Lande. In Cloppenburg wurde mit überwälziger Mehrheit beschlossen, eine eigene Schweinezuchtgenossenschaft für Südboldenburg zu erstellen und sich vom Oldenburger Zuchtverband loszulösen. Die Schweinezuchtgenossenschaft des Amtes Cloppenburg hat für den neuen Verband bereits Satzungen aufgestellt und, soweit sie in Frage kommt, genehmigt. — Eine bemerkenswerte Ausstellung von Pelzieren und Pelzen war im „Georgshaus“ an der Georgstraße aufgemacht. Einen großen Teil derselben bestritten die Raminchen, deren Pelze leider immer noch nicht genug gewürdigt werden, jedenfalls auch schon deshalb, weil sie nicht aus fernem Gegenden kommen. Sogar Schuhe aus Raminchenleder waren auf der Ausstellung zu sehen.

* Oldenburg. Durch einen Zufall wird bekannt, daß der Oldenburger Magistrat beschlossen hat, die sog. Feuerchutzsteuer (eine verdeckte Wohnungssteuer, ähnlich der Kopfsteuer) den Feuerwehrlenten sowie den Mitgliedern der Turnerfeuerwehr und der Eisenbahnfeuerwehr zu erlassen. Man braucht sich nun nicht zu wundern, wenn die Briefträger mit dem Wunsch kommen, Postfreiheit für ihre Briefe zu erhalten, und die Lehrer können in Anspruch nehmen, daß ihnen für ihre Kinder das Schulgeld erlassen wird. Zur Begründung des Magistratsbeschlusses soll angeführt sein, daß es billig sei, diejenigen Personen von der Feuerchutzsteuer zu befreien, die außerhalb ihres Berufs in den freiwilligen Feuerwehren tätig sind. Ganz abgesehen davon, daß die Berufsfeuerwehrlente für ihre Tätigkeit Bezahlung erhalten und daß auch die Mitglieder freiwilliger Wehren für Hilfe bei Bränden entschädigt werden, ändert das nichts daran, daß in Konsequenz des Beschlusses des Magistrats sich geradezu groteske Zustände entwickeln können.

* Oldenburg. Nach der Trennung der beiden Rechtsparteien im Oldenburger Stadtrat ist in politischen Kreisen die Möglichkeit erörtert worden, daß Deutschland und Volkspartei sich auch im Landtage trennen könnten, was damit zur Sprengung des Landesblocks führen würde. Aus zuverlässiger Quelle hören wir aber, daß die maßgebenden Führer beider Parteien nicht daran denken, die Fraktionsgemeinschaft im Landtage aufzugeben.

In der Tat würde die Trennung der Parteien im Landtage nur dazu führen, den Einfluß der Rechten noch mehr zu schwächen, da wahrscheinlich dann keine der sechs Rechtsparteien mehr so viel Mandate beziele, um selbständige Anträge ohne Unterstützung anderer Fraktionen zu stellen.

S Oldenburg. Gefängnisstrafe wegen Uebertretung der Reichsversicherungsordnung. Der Schneidermeister Friedrich Brähler in Nordenham geriet wiederholt mit den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung in Konflikt, weil er für seine Gehilfen nicht ordnungsmäßig Invalidenmarken klebte und die Krankentafelbeiträge nicht entrichtete. Da Geldstrafen nicht fruchteten, verhängte das Gericht in Nordenham über ihn eine Gefängnisstrafe von einem Monat. Die gegen dieses Urteil eingelegte Berufung wurde verworfen. — Die Strenge der Gewerbeordnung wurde dem 24-jährigen Haussohn Adolf Busch aus Charlottenhof-Ort, Gemeinde Wardenburg, fühlbar. Er kaufte mehrere Kinder auf, ohne im Besitze eines Wandergeräths zu sein. Da er hierfür eine Steuer von 60 RM zu entrichten haben würde, und nach den gesetzlichen Bestimmungen die Strafe den fünffachen Betrag der Steuer ausmachen soll, wurde ihm eine Geldstrafe von 300 RM auferlegt.

*** Bremen.** In der vorletzten Woche sind bekanntlich 18 Löwen des Zirkus Schneider plötzlich verendet. Die Tiere sollten mit der weltbekannten Zwengruppe, bestehend aus 108 Tieren nach Barcelona verladen werden. Am Morgen des zur Reise angelegten Tages fand man 18 männliche Prachttiere in ihren Käfigen tot vor. Nach Sezierung sämtlicher Tiere wurde Giftgas als Todesursache festgestellt. Ueber die Beschaffenheit des Gases sind noch Erhebungen im Gange. Schneider erleidet durch den Verlust der Löwen eine Einbuße von 250000 Mark.

*** Bremen.** Den Post zum Gärtner gemacht hat eine hiesige Firma, die einen ihrer Angestellten mit dem

Wachdienst beauftragte. Dieser Wächter, der nachts die Kontore und Lager gegen Diebe zu sichern hatte und dieserhalb mit den erforderlichen Schlüssel ausgerüstet war, hat das in ihn gesetzte Vertrauen in der gröslichsten Weise gebrochen. In der letzten Zeit waren im Gebäude des Postamtes wiederholt Diebstähle verübt worden, ohne daß es gelang, den Täter zu ermitteln. In einer der letzten Nächte wurde nun beobachtet, daß der Nachtwächter Schubladen durchsuchte und sich Sachen zurechtlegte, die er dann tagsüber abholte. Beim Verlassen des Gebäudes wurde der Wächter festgenommen. Wie weiter ermittelt wurde und die Durchsuchung ergab, hat er eine Unmenge Sachen in dem fraglichen Gebäude gestohlen, wobei er mehrere hundert Nachschlüssel verwendet hat. Unter den gestohlenen und jetzt polizeilich gesicherten Sachen befinden sich alle Arten von Werkzeugen, Spaten, Forken und Hacken, Taschenlampen, Fassungen und Schalter für elektrisches Licht, Vorhängeschlösser, Messingrohre, Scharniere, mehrere Luftpumpen und Fahrradschläuche, eine Anzahl Bohrer, Flaschenbürsten, Lampenschirme, Porzellan-Musterfächer, 2 Doppelferngläser, Radiosachen, Schreibzeug, mehrere Füllfederhalter, Nähförde, Handschuhe, Rasierhobel mit Zubehör, mehrere Mundharmonikas, Nachttischlampen, Stehlampen, Aluminium-Kannen und Töpfe, verschiedene Löffel, Bier- und Weingläser, Kristallsachen, Zeller, Leis, Kisch- und Bettwäsche, mehrere Uhrketten, Manschettenknöpfe und ungezählte andere Sachen.

*** Gmden.** In einem Emden Restaurant erschien vor einigen Wochen ein Mann, der sich dem Wirt gegenüber als Kapitän eines dänischen Dampfers auswies. Der Mann gab an, daß er an Bord des Schiffes erkrankt sei und daß in der Nähe von Vortum durch Signale ein Arzt an Bord gerufen worden sei, weil er, der Kapitän, erkrankt war. Der Arzt habe angeordnet, daß er sofort an Land müsse, da er ernsthaft erkrankt sei. Mit einem Dampfer sei er dann nach Gmden gekommen, um das dänische Konsulat aufzusuchen. Von der Wirtschaft aus

telephonierte der Mann an das dänische Konsulat in Leer. Er erhielt den Rat, die Nacht in einem Emden Krankenhaus Unterkunft zu suchen, um dann am anderen Tage nach Leer zu reisen. Mit diesem Bescheid gab der Kapitän sich jedoch nicht zufrieden, er bat um eine sofortige Unterstützung, da er möglichst bald nach Dänemark zu seinen Angehörigen fahren wolle. Er gab an, daß er in der Eile, in der er von Bord mußte, vergessen habe, Geld mitzunehmen. Als er dann vom Konsulat in Leer Mitteilung erhielt, noch am selben Tage zu kommen, streifte der Wirt das Kleingeld vor. Durch Nachfrage bei den Behörden stellte sich heraus, daß der Mann wohl einen Paß in Dänemark ausgestellt erhielt, seine anderen Papiere jedoch gefälscht waren. Mit seinem leidenden Aussehen hatte der Schwindler es verstanden, sich Geld zu verschaffen. Zweifellos wird er an anderen Stellen unter gleichen Bedingungen versuchen, sich Geld zu erschwindeln.

*** Osnabrück.** Ein bemerkenswertes Kuriosum trug sich bei der hiesigen Bürgerwortschewahl zu. Die 15. Liste, „Stadtwächter“, erhielt sozial Stimmen, daß ihr von Rechtswegen sieben Mandate zufallen mußten. Da die Partei „Stadtwächter“ diesen Erfolg aber nicht selbst nicht vorausgesehen hatte, waren nur fünf Kandidaten aufgestellt. Zwei Mandate fielen also unter den Tisch und man befaß sich damit, daß nur 45 von 47 Sitzen im neuen Stadtparlament besetzt werden sollen.

Den Genuß einer guten Suppe kann man sich stets und überall auf die einfachste Weise verschaffen. Man wählt je nach Geschmack eine der 28 Sorten von Maggi's Suppen und kocht sie nach der jedem Würfel aufgedruckten Anweisung nur noch mit Wasser. In kurzer Zeit ist eine delikate Suppe fertig. Auch das Vorhandensein wachstumsfördernder Vitamine wurde durch eingehende wissenschaftliche Versuche bei Maggi's Suppen festgestellt.

Stadtmagistrat

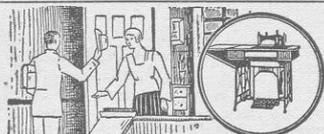
Elsfleth, den 27. November 1929
Wegen Pflasterungsarbeiten ist der Verkehr auf der Wattenstraße ersichert.

Empfehle zu Weihnachten

alle Arten Kleinmöbel

wie:
Rauchtische, Nähtische, Kindertische, Kinderbänke, Blumenkrippen, Blumenständer, Flurgarderoben, Radioschränke usw., sowie Stuben- und Küchenstühle

Herm. Lufmann, Tischlermstr., Elsleith, Weststraße 7 — Telefon 4



Wenn ein Agent zu Ihnen kommt und will Ihnen eine Nähmaschine verkaufen, hören Sie an, was er zu sagen hat. Dann aber lassen Sie sich kostenloses Angebot über die

KAYSER-Nähmaschine mit dem neuen Kabinettmöbel kommen und vergleichen Sie Preis und Ausstattung mit anderen Angeboten. Sie werden überrascht sein von den Vorzügen dieser Neuheit und den Vorteilen, die sie Ihnen bietet.

Vertreter: Ernst Nürnberger, Elsleith
Echt Moorpiemer Schwarzbrot
Niederlage bei Peter Schumacher
Albert Hecker, Burwinkel

Zwangsversteigerung
Am Freitag, dem 29. Nov., nachm. 2 Uhr, gelangen in August Gasthause:
2 Herrenfahräder,
1 Damenfahrader,
1 Sofa,
1 Vertiko,
1 Spiegel,
1 Wanduhr,
8 Hühner und
1 Klavier,
gegen Barzahlung zur Versteigerung.
Elsfleth, d. 27. November 1929
Wilkens,
Obergerichtsvollzieher.
Kirchliche Nachrichten.
Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde.

Blau gefärbt

wird jeder farbige Damenmantel in der Färberei von
J. H. Ellers
Aufträge erbeten an
Frau Emma Hildebrandt,
Elsfleth, Steinstr. 1

Empfehle zu Freitag und Sonnabend:
Schellfische, Rotzungen, Schollen, Fisch-Filet, Goldbarsch, K. Ihmels.

Badeanstalt Arnold Ahlers
Wannenbäder / Duschbäder
Heißluft- u. Dampfbäder
Badezeit täglich von 9—19 Uhr
Freitag von 3—7 Uhr:
Prima Fohlenfleisch sowie
gekochte Meitwurst und Nagelholz
bei Wm. Popfen.
W. Hohn.

Empfehle zur Herbstidungung
gemahlenen Aetzalk
ab Waggon und frei Haus
Carl Michael Elsleith

Köstlicher Schwarzbier
nährt und stärkt, es schmeckt gut und ist nicht teuer.

Gasthof „Zum Deutschen Hause“
Sonntag, den 1. Dezember:
Einweihungsball
Anfang 6 Uhr
Hierzu ladet freundlichst ein
F. August

Weihnachts-Ausstellung bei Runkel!

Sichern Sie sich die Vorteile durch frühen Einkauf. Bei kleiner Anzahlung werden alle Artikel bis zum Fest zurückgesetzt!

Viele Spielwaren zu billigen Reklamepreisen
In allen Abteilungen die richtige Ware zu richtigen Preisen. Durch langjährige Erfahrung im Einkauf biete ich Ihnen große Vorteile! Bitte kommen und sehen!

Wer bei Runkel kauft, spart Geld!
An den drei letzten Sonntagen vor Weihnachten geöffnet Nachmittags 2 bis 6 Uhr

KAUFHAUS KUNKEL

Empfehle neue
Reisigbesen
Herm. Meiners, Vardenfleth

Einige
Schiffbauer-, Schlosser- und Dreherlehrlinge
können zu Ostern 1930 noch eingestellt werden.
Eislether Wert A. G.
„Concordia“ Verein für Handel u. Schifffahrt. Der Verein macht seine Mitglieder auf den
Vortrag von Herrn Sartorius-Bielefeld über:
„Kampf gegen das Privateigentum“
am Dienstag, 3. Dezember, 16¹/₂ Uhr, im „Zivilkasino“ in Oldenburg aufmerksam und empfiehlt seinen Besuch. Eintritt ist frei.
Der Vorstand.

„Kampf gegen das Privateigentum“
am Dienstag, 3. Dezember, 16¹/₂ Uhr, im „Zivilkasino“ in Oldenburg aufmerksam und empfiehlt seinen Besuch. Eintritt ist frei.
Der Vorstand.

Vaterl. Frauenverein U. R. K.
Freitag, den 29. Nov., nachmittags 3 Uhr
Nähen
im Konfirmandensaal.
Der Vorstand

Einige
Schiffbauer-, Schlosser- und Dreherlehrlinge
können zu Ostern 1930 noch eingestellt werden.
Eislether Wert A. G.
„Concordia“ Verein für Handel u. Schifffahrt. Der Verein macht seine Mitglieder auf den
Vortrag von Herrn Sartorius-Bielefeld über:
„Kampf gegen das Privateigentum“
am Dienstag, 3. Dezember, 16¹/₂ Uhr, im „Zivilkasino“ in Oldenburg aufmerksam und empfiehlt seinen Besuch. Eintritt ist frei.
Der Vorstand.

Einige
Schiffbauer-, Schlosser- und Dreherlehrlinge
können zu Ostern 1930 noch eingestellt werden.
Eislether Wert A. G.
„Concordia“ Verein für Handel u. Schifffahrt. Der Verein macht seine Mitglieder auf den
Vortrag von Herrn Sartorius-Bielefeld über:
„Kampf gegen das Privateigentum“
am Dienstag, 3. Dezember, 16¹/₂ Uhr, im „Zivilkasino“ in Oldenburg aufmerksam und empfiehlt seinen Besuch. Eintritt ist frei.
Der Vorstand.

Vaterl. Frauenverein U. R. K.
Freitag, den 29. Nov., nachmittags 3 Uhr
Nähen
im Konfirmandensaal.
Der Vorstand

Vaterl. Frauenverein U. R. K.
Freitag, den 29. Nov., nachmittags 3 Uhr
Nähen
im Konfirmandensaal.
Der Vorstand

Erdnüsse
frisch geröstet
Pfund 40
Thams & Garfs

Ofen-Reparaturen
jeder Ort führe prompt und sachgemäß aus.
Sämtliche Zubehöre wie Rosten, Kofen, Chamottesteine etc. zu allen Oefen
Oskar Schmalz
Ofenbangeschäft
Fittale Elsleith
Bestellungen an Herrn Widern, Bahnhofstraße

„Fröhliche Weihnachten“
Freitag, d. 29. November, 20 Uhr:
Verjamm lung
Tagesordnung:
1. Auszahlung der Spargelder
2. Verwertung der Strafgelder
Der Vorstand

„Fröhliche Weihnachten“
Freitag, d. 29. November, 20 Uhr:
Verjamm lung
Tagesordnung:
1. Auszahlung der Spargelder
2. Verwertung der Strafgelder
Der Vorstand